



Ein insektenfreundlicher Garten!

C. Sandt 2020 ©

Fakten, mal krabbelnd und mal kribbelnd

- Der Begriff „Insekt“ stammt vom lateinischen „insectum“, was eingeschnitten bedeutet und sich auf die bei Insekten zum Teil deutlich voneinander abgesetzten Körperteile bezieht.
- Die ersten Insekten sind aus dem „Devon“ und damit einer Zeit vor etwa 400 Millionen Jahren bekannt.
 - Die ersten Dinosaurier traten „erst“ 150 Millionen Jahre später, der Moderne Mensch erst vor etwa 300.000 Jahren auf, weshalb Insekten gut 1.000-mal länger als der Mensch auf der Welt leben!
- **Weltweit sind etwa 1 Million Insektenarten entdeckt** und beschrieben worden, womit Insekten gut 70 % aller Tierarten und den mit Abstand größten Teil der Biologischen Vielfalt weltweit stellen.

Nach verschiedenen Hochrechnungen wird aber mit einem Vielfachen an tatsächlich existierenden Insektenarten - vor allem in den tropischen Regenwäldern - gerechnet, wo noch zweistellige (!) Millionenzahlen unentdeckter Arten vermutet werden.

- Insekten erfüllen wichtige ökologische Funktionen in Nahrungs- und Stoffkreisläufen wie z. B. als Blütenbestäuber, auf die über 70% aller Pflanzenarten angewiesen sind (!); außerdem bei der Zersetzung von pflanzlichem und tierischem Material oder als Nahrung für andere Tiere.

Die damit verbundenen Ökosystemleistungen haben eine hohe Bedeutung für uns Menschen, welche weit über die Bestäubungsleistung der Insekten hinausgeht (BfN, 2019).

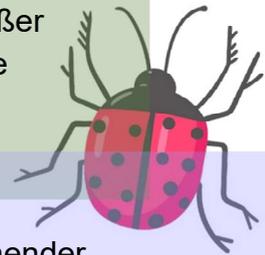
- Allerdings: Allein der ökonomische Gesamtwert der genannten Bestäubung durch Insekten weltweit wird auf etwa **265 Milliarden Euro** geschätzt (BMZ, 2019). (In Fortführung dieser anthropozentrischen Sichtweise wäre allerdings auch der wirtschaftliche Schaden durch Insekten zu betrachten...)

- **In Deutschland leben etwa 30.000 Insektenarten.**
Hierunter sind etwa 6.500 Käferarten, etwa 3.700 Schmetterlingsarten (davon 190 Tagfalterarten), knapp 600 Wildbienenarten und gut 80 Libellenarten.
- Aufgrund ihrer Vielfalt haben Insekten heute beinahe jede ihrer Größe angemessene ökologische Nische realisiert. So gibt es zum Beispiel: Streu-, Totholz- und Leichenzersetzer, Pflanzen- und Pilzfresser, Fleischfresser sowie Nektar und Pollensammler.

Nicht so gerne hat man in der Regel die Gruppe der Parasiten, unter deren es Blutsauger, Verwerter von Haaren + Hautschuppen aber auch solche gibt, die in und von lebendem (!) tierischem Gewebe leben.

- In den vergangenen Jahrzehnten haben sowohl die Artenvielfalt der Insekten als auch deren Häufigkeit teils deutlich abgenommen; letztgenannte Häufigkeit/Dichte bei einzelnen Insektengruppen um bis zu 80 % (!).
- Gründe für den Rückgang vieler Insektenarten sind beispielsweise: Zerstörung und Veränderung ihrer Lebensräume, wie zunehmende Strukturverarmung, Verinselung und Fragmentierung der Lebensräume im Zusammenhang mit einer allgemeinen, regelmäßig industrielle Ausmaße besitzenden Nutzungsintensivierung von Landschaft.

(Zudem können Pflanzenschutzmittel selbst bei ordnungsgemäßer Anwendung unerwünschte Auswirkungen auf Insekten oder ihre Lebensräume haben.)



Aus dieser „Analyse“ und ohne besondere Beachtung bestehender Ausnahmen ergeben sich bezüglich einem insektenfreundlichen Garten vor allem zwei Gebote:

1. **Vorhaltung einer großen Vielfalt an**
 - **Lebensräumen**,
 - **Strukturen**- und
 - **Pflanzenarten** sowie

2. Extensive Bewirtschaftung/Pflege des Gartens

Und so beinhaltet/befolgt ein insektenfreundlicher Garten insbesondere das Folgende:

1. Eine Blumenwiese
2. Zulassen von "Ruderalvegetation" wie Brennnesseln
3. Eine Wasseranlage/ein Gartenteich
4. Eine Trockenmauer
5. Offene Bodenstellen
6. Ein Blumenbeet
7. Belassen von dickem Alt- und Totholz
8. Einrichten eines offenen Laub-/Kompostplatzes
9. Wo möglich und gewünscht: Pflanzung heimischer Arten
10. Anbieten eines „Insektenhotels“
11. Verzicht auf Pflanzenbehandlungsmittel und gezielter Düngereinsatz



Doch was gilt es – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – dabei konkret zu beachten?

1) Die Blumenwiese

Allgemein

- Die artenreichsten Wiesen wachsen auf nährstoffarmem Untergrund.
- Um dies zu erreichen, sollte die Wiese unbedingt ungedüngt bleiben und das gewonnene Mahdgut abgeharkt werden.
- Die Pflege der Wiese erfolgt am Besten durch 2-malige Sensen(!)-Mahd: die erste Mahd erfolgt Mitte Juni, die zweite Ende September.

Neuanlage

- Üblicherweise enthalten Wiesensaatgutmischungen einen hohen Anteil an Ackerbegleitpflanzen (die hier eigentlich gar nicht hingehören) wie Klatschmohn und Kornblume. Diese einjährigen, besonders auffälligen Arten blühen allerdings nur im ersten Jahr (!). Ab dem zweiten Jahr dominiert ein (weit) weniger auffälliger, natürlicherer Wiesen-Blühaspekt.
- Eine besonders empfehlenswerte Bezugsadresse für (verschiedenste) Saatgutmischungen ist die Firma Rieger und Hofmann, 74572 Blaufelden-Raboldshausen (Baden-Württemberg).

Entwicklung einer Blumenwiese aus einem Zierrasen

- Wer seine Grünfläche weiter betreten möchte und/oder keine Sense bedienen kann oder möchte, der kann aus einem "normalen Zierrasen" eine wesentlich insektenfreundlichere Variante erziehen:

Neben einem dauerhaften Verzicht auf Düngung ist dabei die Reduzierung der Mahdintervalle auf einen Schnitt pro 3 (-4) Wochen entscheidend. Etwa binnen eines Jahres entsteht so ein Extensivrasen, der sich hinsichtlich Blütenreichtum und Wert für Insekten etwa zwischen einer "Wiese" und einem "normalem Zierrasen" befindet. Immerhin!

2) Zulassen von "Ruderalvegetation"

- Das Wort "ruderal" leitet sich vom lateinischen "rudus" ab und bedeutet "Schutt"; englisch bedeutet "rude" übrigens "wüst".
- Entsprechende Pflanzenbestände wachsen in der Regel auf "gestörten", meist nährstoffreichen Plätzen, wie zum Beispiel Brennnesseln oder Wiesenkerbel am Rand einer Hecke oder eines Weges.
- **Gerade diese "wilden", ungepflegten Ecken sind in einem Garten für mache Insektenart besiedlungsentscheidend (!).**
- Auf der genannten Großen Brennnessel (*Urtica dioica*) legen zum Beispiel folgende Schmetterlingsarten ihre Eier ab: Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Admiral, Distelfalter, Landkärtchen, C-Falter und eine ganze Reihe von Nachtfaltern, wie zum Beispiel Brauner Bär oder Schwarzes Ordensband.
- Wer solche wilden Ecken/Pflanzenbestände in seinen Garten holen will muss einfach "nur die Hände in den Hosentaschen lassen", den Rest besorgt die Natur...
- Gepflegt werden solche Pflanzenbestände durch eine jährliche, bodentiefe Mahd im März. (Ohne Mahd kommt erst die Brombeere und dann der Wald...)

3) Eine Wasseranlage/ein Gartenteich

- Wasseranlagen/Gartenteiche bieten einer großen Anzahl von teils hochspezialisierten Insektenarten einen in der "Normallandschaft" eher seltenen Lebensraum.
- Am Besten geeignet sind – nach natürlichen Gewässern - Folienteiche.



- Bezüglich der Teichgröße gilt: Je größer desto ökologisch stabiler und damit besser.
- Wichtig: In Teichnähe sollten nach Möglichkeit keine höheren Sträucher oder Bäume stehen. Durch herbstlichen Blattfall tragen sie zu einer starken wie ungewünschten Nährstoffanreicherung und in der Folge zu Algenwachstum und einer rasenden "Verlandung" bei.
- Auf der gesamten (!) Folie sollte eine 5-10 cm starke Schicht aus Sand - eventuell mit eingemischtem, feinen Kies - aufgebracht werden. (Grober Kies ist für die meisten Gewässerorganismen weit weniger besiedlungsfreundlich und dazu in der Natur in der Regel komplett unauthentisch!)
- An steilen Teichpartien verhindern im Handel erhältliche Kunststoffnetzbahnen, dass der Sand abrutscht.
- Immens wichtig ist auch, dass die Folienränder dauerhaft über den benachbarten Boden hinausstehen. Wer dies nicht beachtet, darf sich (ausgelöst durch den "Dochteffekt"/kapillaren Aufstieg) darüber wundern, dass er ständig und ständig Wasser nachfüllen muss.
- Da sich Fische sehr gerne von Insekten ernähren und zum Teil den Gewässergrund aufwühlen, sollte unbedingt auf sie verzichtet werden. Wer das befolgt, kann auch auf eine Pumpe/technische Wasserklä rung verzichten und sich trotzdem an glasklarem Wasser erfreuen.
- Übrigens bieten die hier und dort an Gartenteichen zu beobachtenden Bachläufe/Bachlaufstummel unter Berücksichtigung ihres hohen Herstellungs- und Betriebsaufwandes annähernd kaum einer Tierart Lebensraum (!).
- Sehr wichtig ist eine Bepflanzung des Teiches. Hierbei sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass in den meist kleinen Teichen keine starkwüchsigen oder stark ausläufertreibenden Arten wie Rohrkolben (*Typha spec.*) oder ausläufertreibende Seggen (*Carex spec.*) verwendet werden. Diese würden sich später nicht mehr entfernen lassen und den gesamten Teich dominieren/überwuchern. Im Unterschied hierzu sind zum Beispiel gut geeignet: Froschlöffel (*Alisma plantago-aquatica*), Gewöhnlicher Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), Schwanenblume (*Butomus umbellatus*) oder auch die Gewöhnliche Sumpfsimse (*Eleocharis palustris*).
- Übrigens ist es normal, dass in den ersten Jahren auch unerwünschte Grünalgen im Teich wachsen und wuchern. Mit dem Entwickeln der eingebrachten, höheren Teichpflanzen gibt sich dies.
- Neben enorm vielen Tierarten, die an den Teich zum Trinken oder Baden kommen sind typische, teichbewohnende Insektenarten die Frühe Adonisl libelle, die Hufeisen-Azurjungfer, verschiedene Heidelibellen oder auch die (große und so prächtige!) Blaugrüne Mosaikjungfer.



...



Autor, Zeichner*, Fotograf:

Dipl.- Ing. Christof Sandt • Landschaftsarchitekt, Mediator, Autor

Kiebitzweg 12 • 65205 Wiesbaden

0611.168 64 036 • c.sandt@web.de • www.gruenersandt.de, www.sandtimgetriebe.de

* Farbige Piktogramme aus "freepik"